



Lunchkonzert in der Handelskammer Hamburg, Do, 19. Februar 2004, 12.00 Uhr

F. Schubert Winterreise, 2. Teil

13.	Die Post	17.	Im Dorfe	21.	Das Wirtshaus
14.	Der greise Kopf	18.	Der stürmische Morgen	22.	Mut
15.	Die Krähe	19.	Täuschung	23.	Die Nebensonnen
16.	Letzte Hoffnung	20.	Der Wegweiser	24.	Der Leiermann

Prof. Hidenori Komatsu Bariton und **Franck-Thomas Link** Klavier

Inhalt, 2. Teil

Noch einmal will das unbelehrbare Herz Hoffnung fassen, als ein Posthorn erklingt. "Die Post kommt aus der Stadt, / Wo ich ein liebes Liebchen hatt' ... / Die Post bringt keinen Brief für dich. / Was drängst du denn so wunderlich, / Mein Herz?" Eine Krähe, die einen Todkranken wittert, verfolgt ihn auf seinem weiteren Weg. Dann sinkt seine letzte Hoffnung mit einem letzten welken Blatt zu Boden. Nachts kommt er durch ein schlafendes Dorf und begreift entgültig, dass er ein Ausgestoßener ist. Nach einem stürmischen Morgen lässt er sich vorübergehend von einer Täuschung die Sinne betäuben. "Ach! wer wie ich so elend ist, / Gibt gern sich hin der bunten List, / Die hinter Eis und Nacht und Graus / Ihm weist ein helles, warmes Haus." Doch diese Wärme kann sein erfrorenes Herz nicht mehr auftauen. Ein Wegweiser führt ihn zu einem Friedhof. Aber er kann noch nicht sterben. Trotzig aufbegehrend zieht er weiter. "Will kein Gott auf Erden sein, / sind wir selber Götter!" Nachdem er Glauben und Hoffnung verloren hat, wünscht er nun auch endlich des Dritten ledig zu sein: der Liebe. "Ging nur die dritt' erst hinterdrein, / im Dunkeln wird mir wohler sein." Er trifft schließlich einen alten Leiermann. "Barfuß auf dem Eise wankt er hin und her / Und sein kleiner Teller bleibt ihm immer leer. / Keiner mag ihn hören, keiner sieht ihn an, / Und die Hunde knurren um den alten Mann." Hier, auf der untersten Stufe der sozialen Leiter findet er einen Weggefährten. "Wunderlicher Alter, / soll ich mit dir gehn? / Willst zu meinen Liedern / deine Leier drehn?"

Die politischen Verhältnisse zu Schuberts Zeit

Die Französische Revolution von 1789 wurde von vielen Intellektuellen und Künstlern als Zeichen von Aufbruch und Hoffnung erlebt. Napoleon war das Idol der neuen bürgerlichen Gesellschaft. Mit Napoleons Rückfall in ein reaktionäres Regime (1809) und den Erhebungskriegen entlarvten sich die Hoffnungen als Illusionen. Die Befreiungskriege gegen Napoleon (1813/14) waren noch von nationalem Enthusiasmus und einer Aufschwung der neuen bürgerlichen Kunst begleitet. In jener Zeit brachte Schubert fast 300 Kompositionen hervor. Das öffentlich-geistige Leben beginnt unter der metternichschen Politik nach dem Wiener Kongress 1815 mehr und mehr zu ersticken. In dieser Zeit der Restauration der alten Werte wuchert die Skepsis gegenüber allen modernen, liberalen Ideen. Der Mord an dem Schriftsteller Kotzebue 1819 liefert Metternich endlich den willkommenen Anlass, unliebsames intellektuelles Treiben durch die Karlsbader Beschlüsse in der Öffentlichkeit zu verbieten. Mehr als 10 000 "Geheimpolizisten", also jeder zwanzigste Wiener, leisten Spitzeldienste für die Regierung. Ein Fünftel davon sind intellektuelle Agenten, die das gesamte kulturelle Leben kontrollieren. Die spitzen Zungen der Regimekritiker lernen jedoch, ihre Pfeile aus dem Hinterhalt zu verschießen. Es bildet sich eine intellektuelle Untergrundbewegung aus, die sich durch die Maschen des Zensurnetzes hindurch austauscht. Es entsteht ein Schwarzmarkt verbotener Schriften. Geheime Knotenpunkte mündlicher Propaganda und eine zensurverdächtige, doch den Gesinnungsgenossen wohlbekannte "Verschlüsselung" der Sprache bildet sich. Wilhelm Müller, der Textdichter und Altersgenosse Schuberts, war offensichtlich Meister dieses Genres. Wegen eines Gedichtes von Müller wird die Leipziger Literaturzeitschrift "Urania" 1822 verboten. 1823 Müller veröffentlicht in der verbotenen "Urania" die "Winterreise", die "Schöne Müllerin" und "Tafellieder für Liedertafeln". Schubert entdeckt die ersten 12 Gedichte der Winterreise dort. Er muss sich die Zeitschrift illegal verschafft haben, denn auch Besitz und Lektüre standen unter Strafe. Die Gesamtveröffentlichung der Müller-Gedichte von 1824 fällt Schubert erst 1827 in die Hände, nachdem der 1. Teil bereits vertont ist. 1828 Schubert vollendet die "Winterreise", im gleichen Jahr stirbt er.

Schubert hatte enge Kontakte zu den Kreisen der intellektuellen Opposition und spielte seiner musikalischen Begabung wegen eine ausgezeichnete Rolle in ihren Reihen. Zwar war er selbst kein politischer Agitator, aber er war ein Sprachrohr. Überdies besaß er enge Kontakte zu Beethoven, der aus seiner politischen Gesinnung keinen Hehl machte. Einige der beethovenischen Konversationshefte waren derart voller Verbalinjurien gegen die Regierenden, daß die Erben sich genötigt sahen, diese Hefte teilweise verschwinden zu lassen. Beethoven genoss jedoch wegen seiner Popularität einen gewissen Schutz. Knotenpunkt für die Opposition waren einige Dissidentencafes, welche Schubert wie Beethoven vertraut waren. Schuberts wurde hinsichtlich seiner gesellschaftlichen Position regelrecht kaltgestellt. Er hat nie eine Anstellung bekommen. Schubert war sogar im März 1820 nach einer Razzia wegen politischer Zusammenkünfte im Wirtshaus in polizeilichem Gewahrsam und wurde in die "Überwachungskartei" aufgenommen. Einer anderen Razzia in einem Lokal 1826 entging er nur knapp durch eine Warnung. So wird klar, warum Schuberts Musik, abgesehen von den "Deutschen Tänzen", vierhändigen Militärmärschen und einer Reihe von Liedern, keine nennenswerte öffentliche Rezeption besaß. Schubert hatte sein Publikum nur in seinem eigenen Freundeskreis.

Franck-Thomas Link studierte in Frankfurt, Hamburg, Amsterdam und Paris bei Gisela Sott, Yara Bernette, Janine Ourousoff, Naum Grubert und Levente Kende. Er wurde erster Preisträger bei mehreren internationalen Wettbewerben und nahm für verschiedene Rundfunkstationen auf. Seine Konzerttätigkeit als Solist, Kammermusiker und Liedbegleiter führte ihn durch weite Teile Europas, nach Japan und Kanada. Am Deutschen Schauspielhaus Hamburg arbeitete er für Frank Castorf und Christoph Marthaler. Er ist Dozent am Hamburger Brahms-Konservatorium und künstlerischer Leiter des Hamburger Kammerkunstvereins.

Vorschau, Donnerstag, 26. Februar: Sonatenrezital mit Tobias Rempe, Berlin, Violine, und Franck-Thomas Link, Klavier

Wir freuen uns über finanzielle Unterstützung durch unsere Besucher am Ausgang. Gerne erhalten Sie eine Spendenquittung. Überweisen Sie auf unser Spendenkonto 1280 / 220 557 bei der Haspa, BLZ 200 505 50. Mehr unter www.kammerkunst.de.

Wir danken herzlich unseren Sponsoren, die das vierte Jahr der Lunchkonzerte finanzieren:

Berenberg Bank | GlaxoSmithKline | HSH Nordbank
Rotary Deichtor und Steintor | Steinway & Sons